

Das Hunde-Mensch-Team

Lena Tangermann ist Hundecoach. Vor einem Jahr gründete die ausgebildete Trainerin und Verhaltensberaterin die Hundeschule „Elbrudel“. Die 30-Jährige betreut Gruppen und gibt auch Einzelunterricht. Sie selbst hat zwei Vierbeiner, die rumänische Mischlingshündin Paula und den Australian-Sheppard-Rüden Karlsson. Im „magazin“ spricht sie über ideale **Trainingsmethoden**, Problemhunde und ihre vielseitige Arbeit mit dem „treuesten Freund des Menschen“

MAGAZIN: Sie arbeiten als Hundetrainerin. Was bieten Sie Ihren Kunden an?

LENA TANGERMANN: Mein Angebot umfasst die gezielte Einzelberatung in Problemfällen, ich biete Welpen- und Junghundgruppen, Erziehungsgruppen für erwachsene Hunde sowie Beschäftigungsgruppen in den Bereichen Mantrailing und Apportieren.

MAGAZIN: Wann sollte ein Hundehalter mit seinem Tier zu Ihnen kommen?

TANGERMANN: Am sinnvollsten ist es, nach einer kurzen Eingewöhnungsphase des Tieres einen Hundetrainer aufzusuchen, damit sich Fehler oder Probleme gar nicht erst einschleichen.

MAGAZIN: Heißt das, schon im Welpenalter?

TANGERMANN: Unbedingt!

MAGAZIN: Was können Halter von älteren „Problemhunden“ tun?

TANGERMANN: Hunde sind ein Leben lang in der Lage, sich zu verändern und zu lernen. Somit kann auch ein älterer Hund bei entsprechender Veränderung der Besitzer lernen, sich anders zu verhalten. Muster, die sich über Jahre eingeschlichen haben, sind natürlich etwas hartnäckiger, als wenn man das Auftreten unerwünschter Verhaltensweisen gleich zu Beginn bearbeitet.

MAGAZIN: Stimmt die Annahme, dass ein kleiner Hund weniger Probleme macht?

TANGERMANN: Nein, das ist so nicht richtig. Auch ein kleiner Hund hat das Potenzial, sich zu einem richtigen „Giftzwerg“ zu entwickeln und seine Besitzer somit vor große Herausforderungen zu stellen. Jedoch würde ich durchaus sagen, dass ein großer Hund, der sich aus unserer Sicht unangemessen verhält, seine Besitzer in wesentlich größere Schwierigkeiten bringen kann. Während man bei einem Yorkshire-Terrier einen Schnapper in die Wade oder eine Leinenpöbeleie noch belächeln kann, sind solche Thematiken bei Hunden mit einer gewissen Größe und Körpermasse doch wesentlich ernster zu nehmen.

MAGAZIN: Gibt es Rassen, die besonders schwierig zu erziehen sind?

TANGERMANN: Es gibt natürlich Hunderasen, die aufgrund ihrer ursprünglichen

Aufgabe kooperativer sind als andere. So lässt sich grundsätzlich vielleicht sagen, dass bestimmte Jagdhundtypen, die gezüchtet wurden, um eng mit dem Menschen zu arbeiten, eher bereit sind, sich „erziehen“ zu lassen, als Hunde, die für absolut selbstständige Aufgaben gezüchtet wurden. So hat ein „Akita Inu“, der als kompromissloser Wächter selbstständig Entscheidungen trifft, aus meiner Sicht wenig in einer Großstadtfamilie zu suchen, auch wenn er aussieht, wie ein großes Kuscheltier.

MAGAZIN: Mit welchen Problemen wenden sich die Halter an Sie? Und wie lösen Sie diese Probleme?

TANGERMANN: Die häufigsten Probleme sind Unverträglichkeit mit Artgenossen, unkontrolliertes Jagdverhalten und ein mangelnder Grundgehorsam. Die jeweiligen Lösungsansätze werden individuell, dem Hund-Halter-Gespann angepasst, erarbeitet. Bestimmte „Basics“ können in Gruppen trainiert werden.

MAGAZIN: Wann spätestens sollten beim Halter die Alarmglocken läuten?

TANGERMANN: Wenn das Hundeverhalten das Zusammenleben beeinträchtigt oder durch den Hund die Umwelt gar gefährdet ist. Aggressives Verhalten gegenüber Menschen ist hier aus meiner Sicht das brenzlichste Thema, hier gilt es, sich umgehend kompetenten Rat einzuholen.

MAGAZIN: Gibt es denn klare Grundregeln für Hund und Halter – also echte Erziehung von Anfang an?

TANGERMANN: Je eindeutiger ich mich dem Hund gegenüber verhalte, desto einfacher habe ich es, bestimmte Dinge von ihm einzufordern. Bin ich 22 Stunden am Tag zu Hause immer verfügbar und lese meinem Hund jeden Wunsch von den Lippen ab, kann ich draußen nicht erwarten, dass der Hund meine gesetzten Grenzen ohne Weiteres akzeptiert. Grundsätzlich finde ich es wichtig, dass man die Sachen, die man dem Hund abverlangt, auch einfordern und durchsetzen kann. Rufe ich den Hund 20-mal und er kommt erst, wenn ich irgendwann gefrustet weggehe, hat er sicherlich keinen zuverlässigen Rückruf gelernt. Allein mit Leckerlis komme ich hier auch irgendwann an gewisse Grenzen.

MAGAZIN: Wie kann der Halter seinen Hund in den Griff kriegen?

TANGERMANN: Er sollte sich bewusst sein, dass Erziehung nicht erst auf der Hundeweise anfängt. Grundsätzlich macht der Besuch einer guten Hundeschule immer Sinn, wenn Leute sich den ersten Hund anschaffen bzw. bisher nur völlig unerzogene Hunde hatten und nun etwas anders machen wollen.

MAGAZIN: Was soll ein Hundehalter tun, wenn sein Hund ständig an Fremden hochspringt, aggressiv gegenüber anderen Hunden ist, nicht auf Kommandos hört? Oder Probleme mit einem neugeborenen Familienmitglied hat?

TANGERMANN: Für all diese bekannten Konflikte muss die Mensch-Hund-Beziehung genauer angeschaut werden. Wie handlungsfähig ist der Mensch? Wie schwerwiegend das Problem. Was wurde bisher versucht, um das Problem in den Griff zu bekommen? Dann kann man einen maßgeschneiderten Trainingsaufbau erarbeiten. Reagiert ein Hund aggressiv und eifersüchtig auf ein Neugeborenes, handelt es sich um ein wirklich ernstzunehmendes Problem, das ohne fachkompetente Hilfe nicht unbedingt angegangen werden sollte.

MAGAZIN: Wie sieht ein Einzeltraining aus?

TANGERMANN: Die Arbeit im Einzeltraining ist so unterschiedlich wie die Menschen, ihre Hunde und die jeweilige Problematik. Ganz stark verallgemeinert lässt sich jedoch Folgendes sagen: Um eine Verhaltensveränderung des Hundes herbeiführen zu wollen, muss sich zunächst die Beziehung zwischen Mensch und Hund verändern. Der Mensch sollte also anstreben, dem Hund zunächst ein anderes Bild von sich zu vermitteln, sodass er dann auch im eigentlichen Konflikt den Anspruch hat, dem Hund ein anderes Verhalten abzufordern.

MAGAZIN: Erklären Sie das bitte genauer.

TANGERMANN: Wenn mein Hund seit Jahren an der Leine andere Hunde anböbelt und ich ihn genauso lange erfolglos angeschrien habe, sollte ich zunächst einen Schritt zurück gehen und mich fragen: Warum nimmt mein Hund meine Unterbrechung nicht ernst? Wie ist die Beziehung sonst? Wer trifft die Entscheidun-

gen? Die Erarbeitung eines individuellen Trainingsplans erfolgt bei mir nach einem ausführlichen Erstgespräch, in dem ich mir nicht nur das eigentliche Problem ansehe, sondern die gesamte Beziehung des Mensch-Hund-Gespans.

MAGAZIN: Was bieten Sie an? Wie sieht ein gelungenes Beispiel eines „Coaching“ aus?

TANGERMANN: Bei einem gelungenen Coaching hat sich der Mensch zunächst durch bestimmte häusliche Veränderungen und ein anderes Auftreten gegenüber seinem Hund ein neues „standing“ erarbeitet. Dann trainieren wir üblicherweise, wie der Halter dem Hund auch draußen und mit Ablenkung eine bessere Orientierung am Menschen abverlangen kann. Sprich: Der Hund soll in der Lage sein, seinen Menschen auch dann noch im Kopf zu haben, wenn sein Erzfeind am Horizont steht oder ein Kaninchen über die Wiese läuft. Klappt dies an der Leine gut, geht man einen Schritt weiter. Je nach Zielsetzung ist ein Coaching dann erfolgreich, wenn der Mensch seinen Hund in der bisher schwierigen Situation erreichen und gegebenenfalls unterbrechen kann.

MAGAZIN: Gibt es eine „Hundesprache“?

TANGERMANN: Selbstverständlich! Hunde kommunizieren vorrangig über ihre Körpersprache sowie Gestik, Mimik, aber auch Lautäußerungen. Jeder Hundehalter sollte ein Grundmaß an Wissen über hundliche Kommunikation lernen. Das versuche ich zu vermitteln. Aussagen wie: „Der wedelt mit dem Schwanz, also ist der freundlich gestimmt“, sind oft falsch oder gar gefährlich.

MAGAZIN: Wie viele Stunden dauert ein erfolgreiches „Coaching“?

TANGERMANN: Der zeitliche Aufwand variiert je nach Problem und Mensch-Hund-Team. Durchschnittlich sollte man mit drei bis sieben Stunden auskommen.

MAGAZIN: Was kostet Ihr Angebot?

TANGERMANN: Die Einzelstunde kostet zwischen 40 und 50 Euro, je nach Entfernung von meinem Wohnort.

MAGAZIN: Eine philosophische Frage zum Schluss: Warum muss man Hunde lieben?

TANGERMANN: Hunde haben die unglaubliche Gabe, sich dem Menschen anzupassen. Sie erfüllen Sehnsüchte, ersetzen Beziehungen und sind in einsamen Momenten für uns da. Hunde sind faszinierend, vielschichtig, hochkommunikativ und einfach wunderbar. Sie erreichen uns auf einer sehr emotionalen Ebene. Zugleich sind sie seit Jahrtausenden unersetzliche Helfer des Menschen. Ohne den Hund hätte sich die Viehhaltung, die Jagd oder auch der Schutzdienst sicher ganz anders entwickelt.

KONTAKT: Hundeschule Elbrudel, Lena Tangermann, Rellinger Str. 43, Tel. 88 14 05 52, lena@elbrudel.net, www.elbrudel.net